

> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: Interpellation von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion: Grenzwert-
überschreitung von Chemikalien im Trinkwasser (Teil 2)

Autor/in: [Jürg Wiedemann](#), Grüne

Mitunterzeichnet von: --

Eingereicht am: 25. September 2008

Nr.: 2008-241

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Der Regierungsrat hat am [27. Mai 2008](#) die Interpellation [2008/015](#) "Grenzwertüberschreitung von Chemikalien im Trinkwasser" ausweichend und zum Teil widersprüchlich beantwortet. In der schriftlichen Interpellationsantwort hält die Regierung u.a. fest:

- Das Kantonale Laboratorium habe zum ersten Mal am 10.12.2007 eine Überschreitung des TTC-Wertes für die Summe der Penta- und Tetrachlorbutadiene festgestellt.
- Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) habe die Publikation seines Berichts vom Juli 2006 untersagt. In diesem Bericht hatte das BAG erstmals eine Überschreitung des TTC-Wertes für Tetrachlorbutadiene festgehalten. Gemäss regierungsrätlicher Antwort sei zudem bis Dezember 2007 "noch nicht bekannt" gewesen, "dass das BAG (im oben erwähnten unveröffentlichten Bericht) empfiehlt, alle chlorierten Butadiene (mit Ausnahme der Hexachlorbutadiene) für die Risikoabschätzung zu addieren."

Ich bitte den Regierungsrat um schriftliche Beantwortung der folgenden Fragen:

Entgegen den Angaben des Regierungsrats wurde im Trinkwasser der Hardwasser AG schon vor dem 10.12.2007 zweimal eine Überschreitung des TCC für Tetrachlorbutadien festgestellt:

- 2005 durch die IWB im Misch-Trinkwasser der Hardwasser AG mittels Screening. (Das BAG hielt fest, der Wert sei bis zu 2.6x überschritten (IWB 2006; BAG, 7.06).
- Im Juli 2006 von RWB mittels Einzelstoffanalysen im Trinkwasserbrunnen B25 der Hardwasser AG (RWB, 4.2007).

- 1. Wie kommt der Regierungsrat dazu zu behaupten, der TCC für Tetrachlorbutadiene sei im Mischwasser erstmals im Dezember 2007 überschritten gewesen, wenn das schon 2005 um das 2.6-fache der Fall war?**

Der Regierungsrat schreibt, das BAG habe die Veröffentlichung seines Berichts vom Juli 2007 untersagt, in welchem eine TCC-Überschreitung festgestellt worden war. Diese Antwort ist offensichtlich falsch: Am 30.8.2006 gab die Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion eine Medieninformation heraus. Unter dem Titel "*Bundesamt für Gesundheit gibt Entwarnung*" veröffentlichte diese Direktion u.a. den Link zur Webpage des BAG, wo der BAG-Bericht vom Juli 2006 herunterladbar sei. Das BAG kann die Publikation des Berichts also nicht untersagt haben, wenn es ihn selber veröffentlicht. Der Bericht ist auch heute unter demselben Link abrufbar (siehe <http://www.bag.admin.ch/themen/lebensmittel/04858/04864/index.html?lang=de>).

Das BAG stellte zum Titel der Pressemitteilung, es gäbe Entwarnung, folgendes fest: "*Es ist festzuhalten, dass wir in unserem Gutachten nie von einer generellen Entwarnung gesprochen*

haben", weil über Tetrachlorbutadiene zu wenig Toxizitätsdaten vorliegen würden und die unbekannten Substanzen nicht bewertet werden könnten (BaZ 9.9.06).

2. **Wie kommt der Regierungsrat dazu zu behaupten, das BAG habe untersagt, seinen Bericht u.a. über das Hard-Trinkwasser zu veröffentlichen, obwohl die Sanitäts- und Volkswirtschaftsdirektion selber die Veröffentlichung im August 2006 bekannt gab?**
3. **Wie kommt der Regierungsrat dazu zu behaupten, es sei *"damals noch nicht bekannt"* gewesen, *"dass das BAG (im [...] unveröffentlichten Bericht) empfiehlt"*, den TCC-Wert auf die Summe der Tetra- und Pentachlorbutadiene anzuwenden, wenn der Bericht in Tat und Wahrheit öffentlich war?**

Die Frage *"Welche Konsequenzen zieht die Regierung aus der Tatsache, dass Hexachlorbutadien in Abfallproben aus der Deponie Feldreben gefunden worden ist, wo die Vorgängerfirmen von Novartis, Syngenta, Ciba und Clariant Chemiemüll abgelagert haben?"* beantwortet der Regierungsrat in seiner Interpellationsbeantwortung ausweichend: Das AUE sei im Fahrplan. Ich möchte diese Frage deshalb folgendermassen konkretisieren:

4. **Welche anderen heutigen Quellen für Hexachlorbutadien kennt der Regierungsrat ausser den Muttener Chemiemülldeponien von Novartis & Co.?**
5. **Hat das AUE die Analyseergebnisse aus dem Umfeld der Deponien (Grundwasser, Feststoffe) mit den Analyseergebnissen des Trinkwassers (Hardwasser AG, Gemeinde Muttens) abgeglichen? Wenn nein, warum nicht?**
6. **Wenn das AUE diesen Abgleich bisher nicht durchgeführt hat, wie können die Regierung, das AUE und das Kantonale Laboratorium immer wieder behaupten, es gäbe keine Schadstoffe aus den Chemiemülldeponien im Trinkwasser?**

In der Zwischenzeit hat die Hardwasser AG einen Bericht des *"Technologiezentrums Wasser"* (TZW) in Karlsruhe veröffentlicht. Das TZW hält fest, es sei kein direkter Einfluss der Muttener Chemiemülldeponien auf das Trinkwasser feststellbar (TZW, 5.2008, S. 3+51). Als Quellen der Daten gibt das TZW die Abschlussberichte Deponieuntersuchungen Muttens, nicht aber die Beilagenbände mit den Analyseresultaten an (TZW, 5.2008, S. 8). Das TZW bezieht sich in seinem Bericht zudem nie auf die Analysen von Abfallproben aus den Deponien, wie sie gemacht worden sind, sondern nur vereinzelt auf Analysen des Grundwassers im Umfeld der Deponien (TZW, 5.08, z.B. S. 21, 29).

7. **Kann der Regierungsrat bestätigen, dass das TZW zum Schluss kommt, ein direkter Einfluss der Deponien auf das Trinkwasser sei nicht gegeben, ohne dass das TZW die Trinkwasser-, Grundwasser- und Feststoff-Analyseresultate 2004-2006 systematisch ausgewertet hat?**

Greenpeace Schweiz und der Basler Altlastenspezialist Dr. Martin Forter haben den Abgleich Deponien/Trinkwasser gemacht. Bis Juli 2008 wurden im Trinkwasser 40 Chemikalien gefunden. 38 davon wurden auch im Grundwasser bei den Deponien entdeckt. Das entspricht 95%. Die Hälfte der 40 Substanzen war zudem in Abfallproben aus den Deponien gefunden worden.

8. **Bewertet die Regierung diese Zahlen auch als starkes Indiz dafür, dass die Deponien das Trinkwasser verschmutzen, insbesondere weil in den Deponien und im Trinkwasser auch Chemie typische Substanzen wie 1,3-Dichlorbenzol gefunden werden?**

"Welche Konsequenzen zieht die Regierung aus der Tatsache, dass dieser Stoff (Hexachlorbutadien) und sein Abbauprodukt Tetrachlorbutadien auf dem Weg zu den Trinkwasserbrunnen genauso auftauchen, wie im Trinkwasser selbst?" Auf diese Frage antwortete die Regierung in ihrer Antwort, die Grundwasserzirkulation in Muttens werde momentan untersucht. Ich möchte meine Frage deshalb folgendermassen konkretisieren:

9. **Schon 1980, aber auch 2006 sind die Hexachlorbutadien-Konzentrationen bei den Depo-**

nien am höchsten, nehmen im Grundwasser auf dem Weg zu den Trinkwasserbrunnen ab und sind in den Trinkwasser-Brunnen der Hardwasser AG am tiefsten (Forter, Plädoyer 2008, S. 17 + 21). Wie interpretiert der Regierungsrat diese Tatsache?

Greenpeace Schweiz hat im Dezember 2007 Ausbreitungsbilder der Schadstoffe von den Muttener Deponien bis ins Trinkwasser veröffentlicht. Auch diese Karten zeigen, dass die Konzentrationen der meisten Chemikalien in den Deponien am höchsten sind, in den Grundwassermessstellen zwischen Deponien und Trinkwasserbrunnen abnehmen und im Trinkwasser selbst in der Regel am tiefsten sind.

10. Teilt der Regierungsrat die Ansicht, dass diese Ausbreitungsbilder ein sehr starkes Indiz für die Verschmutzung des Trinkwassers der Hardwasser AG und der Gemeinde Muttens durch die Deponien darstellen?

Wie in der Interpellation ([2008/015](#)) vom 10. Januar 2008 festgehalten, wussten die Behörden des Kantons Baselland schon im Juli 2006 von der TTC-Überschreitung im Misch-Trinkwasser der Hardwasser AG um das 2.6-fache. Im April 2007 bestätigten dies Einzelstoffanalysen des Brunnens 25 der Hardwasser AG durch die Firma RWB. RWB war nicht zur Analyse von Misch-Trinkwasser aufgefordert worden, wie aus dem Bericht hervorgeht (RWB, 4.2007), obwohl der TTC schon 2005 im Misch-Trinkwasser überschritten war (IWB, 2006). Zusätzlich forderte auch das TZW im September 2007, dass das Trinkwasser der Hardwasser AG aufbereitet wird, wie aus einem Berichtsentwurf hervorgeht: *"Zum einen sollten durch die Einführung und die Anwendung weitergehender aufbereitungstechnischer Massnahmen die anthropogenen Verunreinigungen, die im Grundwasser der Muttener Hard nachzuweisen sind, zurückgehalten und die Qualität des geförderten Trinkwassers weiter verbessert werden."* Das TZW empfiehlt dies in seinem Entwurf "aus ästhetischen Gründen - ungeachtet jedwelcher toxikologischen Relevanz". (TZW 2007, Berichtsentwurf 9.2007, S. 35). Trotz der über zwei Jahre regelmässig wiederkehrenden Hinweisen, dass das Trinkwasser aus der Muttener Hard aufbereitet werden sollte, reagierten die Behörden des Kantons Basel-Landschaft erst im Dezember 2007 und verfügten erst dann die Aufbereitung des Hard-Trinkwassers.

11. Kann der Regierungsrat erklären, warum er trotz dieser zahlreichen Hinweise, u.a. des TZW, erst im Dezember 2007 die Aufbereitung des Trinkwassers verfügte?